Die mehrere und mindere Gröse unserer Sünden.

Eine jede Sünde ist freilich groß, denn sie ist doch immer Sünde, immer eine Vergessenheit und Verleugnung Gottes, und jede Uebertretung des göttlichen Gesetzes öfnet mir den Weg zu neuen Sünden, ja die eine macht die andere oft fast nothwendig, und jede noch so gering scheinende Sünde, wenn ich in dieselbe willige, hasset und straft der Heilige und Gerechte: aber wenn nun meiner Sünden viel sind, wenn sie wichtigere Folgen haben, wenn sie wol gar bedächtlich, wenn sie gegen so manche Warnungen und Erinnerungen geschehen: wie viel trauriger wird es um mich aussehen!

Stehe hier stille, mein Geist! dringe in das innerste meines Herzens ein, wäge die Thaten meines Lebens mit genauer Waagschale ab! der Tage des Lebens sind wenig, der Pilgerweg auf Erden kurz, aber die Ewigkeit wohin er mich führet, ist zu lang, als daß

ich über ihn flüchtig hinsehen dürfte: und so kurz mein Leben ist, gutes zu thun; so ist es immer viel zu lang, Fluch und Elend auf unveränderliche und unendliche Ewigkeiten zu samlen. Wie viel Jahre, Tage und Stunden sind für sie vielleicht verlohren, auf immer verlohren, leer von allen edlen, guten frommen Empfindungen, leer von allen heiligen Entschliesungen, und leer von allen guten Thaten, deren Andenken mich trösten, erfreuen und aufheitern könte! Aber wie voll, vielleicht von Gedanken, von Rathschlägen, von Entschliesungen, von Thaten, die mich mit Schaam und Entsetzen erfüllen, und die ich nie vor der Welt offenbar zu werden wünschte: und doch werden sie es einst vor Gott und auch vor der ganzen Welt werden; wenn ich nicht noch bey Zeiten Gnade suche und finde! Wie lange war ich ein Sclave meines eignen Willens, und trug die unglücklichen Fesseln der Sünde und meiner Lüste! Nehme ich Gedanken und Werke meines Geistes, nehme ich Worte und Reden, nehme ich Thaten zusammen: wie wird meine Seele erschüttert!

Leicht-

Leichtsinnigkeit ist so überaus schändlich und strafbar für den Menschen, der zu so ernsthaften Geschäften, und zu so groser Bestimmung da ist: und sie ist die Quelle von unsäglichen und schweren Versündigungen: aber wie, wenn ich nun auch wol mit guten Vorbedachte sündigte: wenn ich vorher Anschläge faßte, Entwürfe machte, Mittel aussann, wie ich böse Absichten erreichen, böse Thaten ausüben, und wider Gott und meinen Nächsten sündigen wolte! Nicht Uebereilung, nicht aufstosende Gelegenheit, sondern Vorsaz trieb mich wol oft, und ich suchte dann die Gelegenheit, meine Entwürfe auszuführen.

Ich muß mein eigner Wächter seyn, und die Stimme meines Gewissens hören, die mich unabläßig warnet, und zurückruft, wenn ich irren will; aber wenn ich nun so gar gewarnt wurde, wenn da ein Freund mir den Abgrund zeigte, wohin ich stürzen wolte, und dort mein Gewissen sich mir entgegensezte, und ich nun dann noch meine Ohren und mein Herz dagegen verstopfte? Wenn sich Hindernisse in den

Weg legten, und die wachende Vorsicht meines guten Gottes sie mir entgegenstellte, und ich auch hier nicht zurückgehalten werden konte, sondern sie mit Betäubung meiner selbst überwand, um nur meinen Lüsten ein Opfer zu bringen?

Wenn so gar wenige, geringe, leicht zu besiegende Verführungen und Versuchungen mich reizten, wenn unbedeutende Vortheile mich blendeten, wenn dagegen tausend wichtige Bewegungsgründe sich in meinem Gemüthe aufthürmten, und ich dennoch der Sünde nachhing? Wenn so manche Wolthaten meines Gottes, so manche Erhebung und Glück in diesem Leben, das mir vor so viel tausenden, zufiel; so manche Errettung in Gefahren, so manche Bewahrungen vor Unglück, das ich oft erst hinter her gewahr wurde, da ich es nicht mehr zu fürchten hatte: so mancher guter Fortgang meiner Unternehmung, manches aufblühende, oft so unerwartete Glück der Meinigen, mich ganz zum dankbarsten und eifrigsten Verehrer meines Gottes, und zum treuen Freunde der Tugend hätten machen

müssen;

müssen; und ich undankbar aller Güte meines Gottes vergaß? Ist alsdenn meine Sünde nicht unendlich gröser?

Wenn ich auch in diesem ohnehin unvollkommenen Leben, denn das beste Leben behält doch das Gepräge der Eitelkeit, schon so mancherley Beschwerden fühlte, und auf meiner Reise durch dasselbe allerley grose und geringe Bedrängnisse, Gefahren und Leiden mich und mein ganzes Herz zu Gott hätten hinziehen, und es zum steten Gebet und Wandel vor den Augen Gottes hätten machen sollen; wenn harte Krankheiten oder plözliche Zufälle mich an die Gränzen der Ewigkeiten schon geführt, und das Ungewisse und Vergängliche dieses Lebens, aber auch das Große, Feyerliche und Schröckenvolle des Gerichts und der Ewigkeit schon hatten fühlen lassen; o wenn Gott schon so oft mein Herz ergriffen, schon so oft mein Gewissen geschlagen, schon so oft mich im inneren erschüttert, und so viel gethan hatte, mich aus den Armen der Leichtsinnigkeit und Unbedachtsamkeit aus dem Schlum-

mer, worin mich meine Lüste eingewiegt hatten, und aus den Zerstreuungen dieser Welt herauszureisen, und mir die grose Sorge für die Erhaltung und Bewahrung meines unsterblichen Geistes so recht angelegentlich gemacht hatte: wie viel strafbarer und abscheulicher bin ich alsdenn in den Augen des Allerheiligsten! Was ist wol, groser, heiliger, gerechter Gott! ein Mensch in deinen Augen, den du durch so manche Lasten demüthigtest, und der unter den Bedrängnissen seines Lebens zu deinen Füßen und im Staube lag, um deine Gnade flehete, heilige Gelübde und Entschliesungen vor dir brachte, und kaum, wenn das Gewitter der Trübsale vorüber war, dich und alle deine Gnade, sich und alle seine Gelübde so ganz vergaß, und zu allen seinen Sünden zurückkehrte, und wol noch ärger war, als vorher! Wenn da ein früher Waise, verlassen von zärtlicher Hülfe der Seinen, ganz und allein in deine Arme geworfen war, wie wenn dort der Mensch an seiner Seite seinen treusten Gefährten durch dieses Leben, seinen besten Freund, seinen Liebling des Herzens verlohr;

wenn

wenn er hier sich mit einmal von mächtigen und erboßten Feinden wie ein stiller Wanderer plözlich von Räubern überfallen sah; wenn da ihn gewaltsam und schnell ein Unfall überfiel, so wie bey einem heitern Wetter den frölichen Wandersman schnell sich zusammenziehender Wolken, Blitz und Donner und gewaltigen Regengüssen, fürchterlich erschröcken, und deine väterliche Hand, deine waltende allgütige Fürsehung, deine allmächtige Hülfe, tröstete ihn, rettete und erfreute ihn wieder; und dennoch er gefühllos, undankbar und vergessen, deine Gesetze und Wege verließ, und alle deine Güte und Barmherzigkeit verachtete; o wie traurig ist das Bild eines solchen Menschen! und bin ich nicht etwan solchen Undankbaren gleich? der die grosen Wolthaten seines Erbarmers und Retters aus seinem Gedächtniß austilgte?

Fortsetzung dieser Prüfung.

Ich lebe hier immer unter andern Menschen, die mich sehen, und meine Wege beobachten. Zwar in dem Ungestüm meiner Leiden-

denschaften bin ich oft so blind, daß ich mir einbilde, jedes Auge um mich sey verschlossen, und merke meine Thaten nicht: ja der Allgegenwärtige und Allwissende selbst achte nicht auf mich: aber ich stehe immer auf einer gewissen Anhöhe, von welcher ich von meinen Mitbürgern bemerkt werde, und mein Thun und Leben hat einen sehr mächtigen Einfluß auf andere um mich her, in deren Zirkel mich die Fürsehung meines Gottes gesezt hat. Meine guten und frommen Thaten, meine tiefe Ehrfurcht, die ich vor dem erhabensten und ewig anbetungswürdigsten an den Tag lege; womit ich meine öffentliche Gebete, und meinen öffentlichen Gottesdienst verrichte; die Weißheit, Vorsichtigkeit und Reinigkeit des Herzens, die ich in meinen Reden beweise; die Güte des Herzens, die Sanftmuth gegen meine Feinde, die Versöhnlichkeit, die brüderliche und gütige Sorge zu bessern, die Geduld mit den Fehlern anderer, die Dankbarkeit gegen die, die mir gutes thaten, die edle, stete warme Beeiferung, stets für anderer Wol thätig zu seyn: wird den andern, der das nicht

ist

ist und nicht thut, beschämen und stärker bestrafen, als die Beredsamkeit des grösten Redners, und die unkluge Strenge des finstern Sittenrichters; den guten erfreuen, in seiner Tugend stärken, und mein Beyspiel wird unsäglichen, auch selbst da, wo ich es nicht einmal dachte, Nutzen stiften: und ein solcher Lehrer in Thaten, ein solcher Beförderer der Wahrheit und des Rechtschaffenen, soll ich und jeder Mensch seyn; und mein Licht soll ich vor andern leuchten lassen, damit sie meine guten Werke sehen, und den Vater im Himmel preisen.

Aber wenn ich dieß nicht allein nicht gethan habe, sondern so gar andere zu Zeugen und endlich auch Nachahmern meines Bösen, und meiner Laster machte; wenn ich hier den Redlichen betrübte, den schwachen ärgerte, den ungebesserten Menschen in seinen Lastern stärkte und nun auch ein Verführer andrer würde; statt Böses zu hindern, und zu strafen, Böses und Laster beförderte, und da ich schon für mich eine so grose und schwere

Rech-

Rechnung habe, nun auch noch die Sünden andere zu den meinigen machte, und für andere Rechenschaft geben muß. Ich sündige, und mit meinen Sünden mache ich so viele andere zugleich sündigen. Je mehr mein Beyspiel andere verdirbt, je mehr ich hier andern vorleuchten soll, und andere mir nachahmen, desto schwerer wird meine Sünde und Verantwortung seyn. Wenn der Mensch auf alle seine Verhältnisse dieses Lebens hinblickt, wie viel wird er doch immer finden, was ihn auf das tiefste vor dem Richter seines Lebens beugt und niederschlägt. Kann ich ohne Schaudern an die Grosen und Götter der Erde denken, deren Leben in der Welt nicht allein bey denen, von welchen sie umgeben werden, sondern bey tausenden und wol Millionen ihrer Unterthanen lauter Regel, Muster und Gesez wird! Wie schnell fließt das Laster der Grosen und des Hofes, Ungerechtigkeit, Ueppigkeit, Geiz, Verschwendung, Härte, Zerstreuungssucht, Tändeley, die Wollust mit ihrem tödtenden und verzehrenden Gefolge in reichen und vollen Ströhmen

men auf alle Provinzen und in alle Winkel ihrer Herrschaft dahin; und von den Palästen schleicht die Ruchlosigkeit, die Religionsverachtung, Spott des Christenthums, Vernachläßigung öffentlicher Gottverehrung, jedes Laster hin in die Hütten der Armen, und tödtet von Zeit zu Zeit die noch übrigen Reste der Unschuld, des Glaubens an den Erlöser der Welt und der Ehrfurcht vor Gott: und so bald und geschwinde Laster sich verdreiten, gutes ersticken, weit um sich greifen, bis zu später Nachkommenschaft verderben: so schwer und gröstentheils unmöglich ist es gleichwol wieder zu bessern, und Aergernisse zurück zu nehmen.

Was für tödtendes Gift gießt ein Lehrer der Religion in die Herzen ganzer Gemeinden, die von ihm die Wege des Friedens lernen, und feste Eindrücke der beseeligenden Religion Jesu samlen sollen; wenn er ein Verfälscher der Wahrheit und in seinem Wandel ein Prediger der Unzucht, des Geizes, und überhaupt der Laster oder doch der Leichtsinnigkeit wird. Unglücklicher Mensch! der

andere

andere retten und glücklich machen soll, aber Gottes Werk zerstört, und unter dem Mantel der Religion und Wahrheit auf ewig tödtet!

Richter der Erden! die ihr Gottes Bild tragen soltet, Ersten unter dem Volk! auf welche andere hinaufsehen, und eure Denkungsart und Handlungsweise lernen! Väter und Mütter! die ihr die nächsten seyd, von welchen das noch ungebildete Herz eurer Kinder seine erste Bildung annimt, wenn ihr die ersten Keime der Unschuld erstickt, und sie durch euer Beyspiel auf immer vergiftet, für die Welt und die Ewigkeit unglücklich, und sich und der Welt ja auch der Nachwelt zu Geiseln und den gefährlichsten und schädlichsten Menschenfeinden macht! Unter den Sünden alt gewordene Greise, die ihr noch an den Ufern dieses beendigten Lebens, und an der Schwelle des Gerichts Menschen ärgert, die heiligste Religion gering schäzt, und wenn ihr die Laster selbst nicht mehr üben könnt, sie doch noch immer mit euren schändlichen und zweydeutigen Reden

wieder-

wiederholt und andern empfehlt; statt die Gottseligkeit in ihren köstlichen Belohnungen und ihrem himlischen Glanze zu zeigen: wie weit entsetzlicher ist doch euer Zustand, und wie unendlich abscheulicher euer Herz! Aber ich kehre zurück zu mir, was bin ich vor dem Allwissenden, welche fremde Sünden ruhen auf meinem Gewissen und verdammen mich? Werde ich dort keine Menschen finden, die mich an jenem Gerichtstage als ihren Verführer, als den Mörder ihres ewigen Glücks anklagen werden? in welchen ich den ersten Samen der Leichtsinnigkeit, des Unglaubens und der Lasterhaftigkeit ausstreute, oder doch an statt ihn zu ersticken, seinen Wachsthum beförderte?

Fortsetzung.

Aber gegen wen habe ich gesündigt? Wer bin ich, und wer ist der, dessen Gesez und Wille mir so gleichgültig war, und den ich so leichtsinnig aus den Augen verlohr? Welch armes Geschöpf! wie nichts und ohnmächtig, ganz von der Barmherzigkeit Gottes in jedem Odemzug abhangend, und ich erhebe und em-

pöre mich gegen den Unendlichen, Ewigen, meinen Schöpfer, Erhalter, Erlöser! vergesse seiner Rechte und Wege, und stelle mich seinen Absichten entgegen, hebe meine Hand wieder ihn auf, und vergesse es so ganz, daß mich jeder Augenblick, und ach vielleicht der Augenblick, in welchen ich wieder ihn sündige, vor sein Gericht hinreißen dürfte. Welche Langmuth und Geduld! die mich bißher trug, aber die denn auch meine Schuld und mein künftiges Unglück so viel gröser machen wird, wenn ich sie nicht als eine Gnadenzeit ansehe, und sie mich nicht zur Besserung führt. Jede Sünde ist Sünde gegen Gott, aber doch immer schwärzer wird meine Seele seyn, wenn ich nun unmittelbar mich an ihn vergreife, wenn ich ihn, seine Heiligkeit, seine Gerechtigkeit, seine Allwissenheit, oder überhaupt seine Eigenschaften, wenn ich seine Regierung und Vorsehung, wenn ich die Gnade der Versöhnung, und seine künftige Belohnung oder Bestrafung; wenn ich die theuersten und schäzbarsten Wahrheiten seiner wolthätigen Offenbarung mit Vorsatz bezweifeln, und

ihre Wahrheit und Gewißheit, ihre Weißheit und Vortreflichkeit nicht aufsuchen und erkennen, so gar lästern, spotten, verächtlich behandeln, gegen die weisen Wege seiner Regierung murren, sie tadeln, und stolz die Geheimnisse seiner Werke und Wege in dem Reiche der Natur und Gnade verwerfen wollte! Wenn ich mich gleichsam an Gottes Heiligthum vergreifen, und der Gottesdienst, der mir das Ehrfurchtsvolleste seyn muß, das gleichgültigste ist, wenn ich mich mehr vor Menschen fürchte, mein Herz mehr für dieses irdische, und die schwachen Geschöpfe meines Schöpfers als für ihn eingenommen ist. Ach dann, o Gott! bin ich um so viel tiefer gesunken!

Jeder Mensch ist zwar mein Nächster, und gegen jeden soll mein Herz die innigste Bruderliebe empfinden, er sey hier so tief unter mir gestellt, so sehr mir unterworfen, so weit entferne von meinen Grundsätzen und noch so unähnlich in Religion, in Denkungsart, in Gesinnungen, im Stande, und andern

Verhältnissen, noch so sehr selbst mein Feind, er bleibt doch immer mein Bruder, Gottes Geschöpf wie ich, der Erlösete Christi, wie ich; der Gegenstand göttlicher Erbarmung und väterlicher Fürsorge, wie ich; er trägt mit mir eben das Blut in seinen Adern, wie ich; ist ein Mitgefährter auf der Reise zur Ewigkeit, und zu gleichen Rechten und Seeligkeiten mit mir bestimt: aber werde ich nicht in meinen eignen und noch mehr in Gottes Augen so viel schändlicher und verwerflicher seyn, und die Summe meiner Sünden und meiner Strafen so viel gröser werden, wenn ich nun den drückte, der viel zu ohnmächtig gegen mich war, sich zu schützen; wenn ich nun auch dem Armen seine Noth, die ich ihm erleichtern sollte und konte, noch gröser machte; wenn ich nun da dem Elenden und Nothleidenden, den die Vorsehung mir zu seiner Rettung und Aufrichtung entgegenstellte, nicht aufrichtete und ihm nicht mitleidig und brüderlich die Hand reichte; wenn ich nun so gar meinen Feind, so bald ich Gelegenheit fand, desto empfindlicher mein rachgieriges

Herz

Herz fühlen ließ: und noch mehr; wenn ich den Freund vergaß und betrübte, dem ich die ersten oder die stärksten Eindrücke von Wahrheit und Rechtschaffenheit zu danken hatte; den Wolthäter der mir und andern gutes that, wenn ich es gleich nicht immer dafür erkante; der mir Schutz und Rath gab, der wol oft seine Freuden und Vortheile den meinigen aufopferte, und Mühe und Beschwerlichkeit nicht scheute, nur Retter, Tröster, Wolthäter zu seyn; und diesem Freunde den Rücken kehrte, nun da ich ihn nicht mehr nötig hatte, ihn vergaß, ja wol gar ihm Leiden statt der von ihm erhaltenen Freuden vergalt! welcher schändlicher erniedrigender Zug meines Herzens würde der seyn! Wenn ich die, die mit mir noch in einem engern Cirkel von der Vorsehung gesezt sind, aus meiner Liebe ausschlösse oder kaltsinnig gegen sie wäre, und entferntere ihnen vorzöge, dort die Genoßen meines Hauses, meine mir von der weisen Regierung anvertrauten Untergebenen, wol gar meine ersten Verwandten, meine Geschwister, Gatten, meine Eltern und selbst

meine Kinder nicht mit der zärtlichsten Liebe und Sorgfalt umfassen, sondern die geheiligsten Bande der Natur, der Ehrfurcht gegen unsere Eltern und Obern, der Zärtlichkeit und Liebe gegen Gatten und Kinder, der Vertraulichkeit und Wolwollens gegen die ersten Brüder und die Meinigen zerreissen; ein Undankbarer, ein Tyran, ein Menschenfeind seyn und sie auf mancherley Art ins Elend stürzen würde. Ja! diese Sünden sind desto schwerer, je unnatürlicher sie sind.

Wenn ich den Rechtschaffenen, der selbst für mich zu Gott betet, und dessen Gebete dem Allmächtigen wolgefallen, betrübe, und gegen ihn sündige; wird denn diese Sünde nicht härter und schwerer auf mich ruhen, als gegen andere?

Doch noch einen Blick auf die Folgen meiner Sünden. Es hängt alles in dieser Welt in einer Kette so zusammen, und jedes Thun und Nichtthun des Menschen ist so ein Glied in dieser Verkettung der Dinge, daß ich jede meiner Sünden auch als eine Grund-

lage

lage von tausend Folgen ansehen muß. Nicht alle übersieht das Auge des Menschen, sie fließen bis zur Ewigkeit fort. Dort werden wir, wenn unsre Augen von jener Höhe zurück in den Zusammenhang aller Thaten und Zufälle des Lebens tiefer blicken wird, besser und vollkommner das einsehen, und ach daß dieser Hinblick nicht zu schröcklich für uns seyn mag! doch vieles erblickt mein Auge zum voraus, oder kann es doch wenigstens, wenn es will, erblicken. Das weiß ich einmal, daß aus bösen Thaten nichts gutes erfolgen kan, daß sie immer Zerrüttungen in Gottes Regierung geben, und daß sie gegen die weisen Absichten des guten Gottes sind; und nun sehe ich bey einzelnen Handlungen es so oft selbst, wozu sie endlich ausschlagen müssen: Ach hätte ich doch bey jedem Entschluß und jeder That zuerst mir die Frage vorgelegt: was wird denn, wenn du das wirst gethan und ausgeführt haben, endlich der Erfolg werden? Guter Gott! wenn der Verführer der Unschuld dann so leicht finden würde: hier wirst du ein unschuldiges und noch unbe-

fleckes Gott geweihetes Herz zum Opfer deiner viehischen Lüste und des ewigen Verderbens machen, und es dem Laster Preiß geben: oder seine lasterhafte Seele noch mit dir tiefen herab in Verachtung und Elend stürzen: da wirst du der Vater eines verachteten, verwahrloseten, unglücklichen Menschen, oder selbst die erste Veranlassung zum Kindermorde werden; da wirst du eine ganze Familie, die du beschimpfst, ins Elend stürzen; da wirst du dein Gewissen mit tausend Vorwürfen anfüllen, und Schaam und Schande werden dich bedecken.

Wann der rachgierige, der unmenschliche Verfolger seiner Brüder bey sich anfragte: was wird dann der Erfolg seyn, wenn dir deine blutgierige und gehäßige Plane gelingen! und wenn denn nun eine jammernde Familie dich als den Schöpfer ihres Unglücks erblickte! Wenn der Spötter der Religion und der Beförderer schädlicher, Unglauben und Laster verbreitender Schriften, nun hin auf die Menge von verderbenden Uebeln blicken

würde,

würde, die er anrichten wird, und anrichtet: wie würde doch seine Seele zurückbeben! Ach! auf wie viele breitet sich oft das Uebel einer Sünde aus, in wie vielen Menschen, selbst nach seinem Tode sündigt oft der Mensch? Und das soll doch der Vernünftige zum Voraus übersehen, und alle diese Folgen sind doch sein Werk und seine Verantwortung. Groser Gott! wenn ich hier mit Aufrichtigkeit zu Werke gehe, und nach dieser Regel den Samen bemerke, den ich mit meinen Thaten ausgestreut, und die Früchte überlege, die dieser ausgestreute Same meiner Werke gebracht, und noch bringen wird: wie sehr demüthigt mich das, und welche innere Wehmuth erfüllet mein Herz!

Prüfung des Glaubens.

Aber auch von meinem Glauben werde ich einst vor dem Richter der Welt Rechenschaft ablegen müssen! Ohnmöglich kan es gleichgültig seyn, was ich von dem höchsten und unendlichen Wesen, von seinen Werken und Wolthaten denke: und ob ich diese an-